

Cariner Landbote

Örtliche Zeitung der Gemeinde Carinerland

Jahrgang 1/ Ausgabe 4

16. Dezember 2005

Bald nun ist Weihnachtszeit...



Zeit zum Nachdenken?

Können Kinder sich heute noch freuen?
Nikolaus weiß keinen Rat.

Was gehört heut in den Sack hinein:

Nüsse, Schokolade - Geschenke, die dein Herz erfreu'n?

NEIN, NEIN, NEIN, rufen die Kinde im Chor.

Was dann? fragt sich der Nikolaus.

Computer, CD's, Gameboys - all solch
modernes, technisches Zeug.

Reicht der Sack da noch aus?

NEIN, NEIN, NEIN, rufen die Kinde im Chor.

Immer mehr, immer schneller,
immer größer soll alles sein.

sind das noch Kinder, die sich freuen,
wenn die Kerzen leuchten, der Tannenbaum steht
und es überall herrlich duftet?

NEIN, NEIN, NEIN, ruft jetzt der Nikolaus.

In diesem Jahr packe ich hinein,
was Kinderherzen glücklich macht:
ZEIT, LIEBE, GEDULD, WÄRME.

Nadine Müller, 15 Jahre

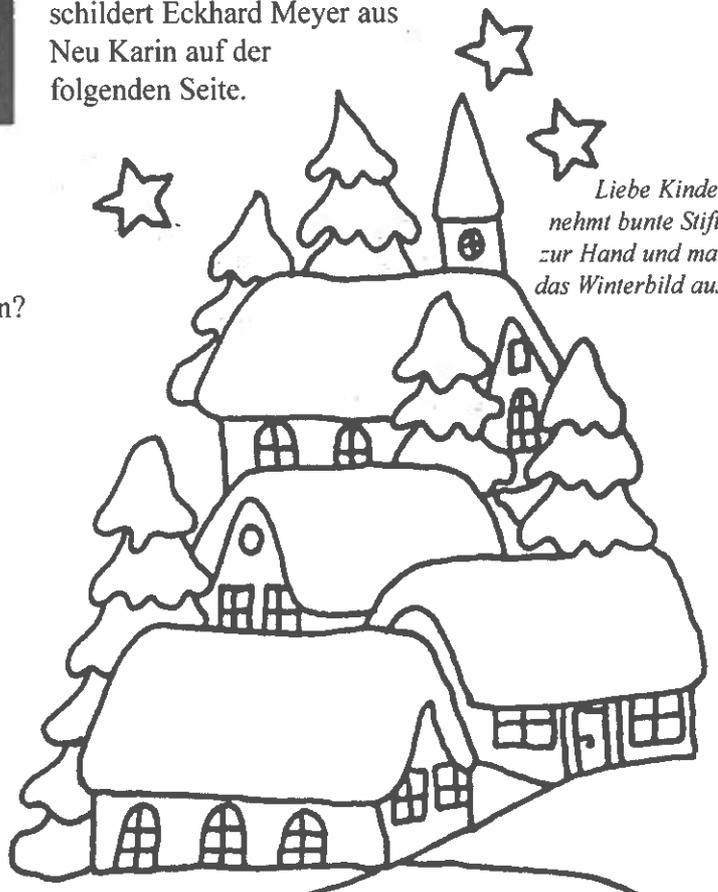
Liebe Kinder, liebe Eltern,

Es weihnachtet sehr und das Jahr
neigt sich dem Ende zu.....



Es ist die Zeit, gemeinsam in der warmen Stube zu sitzen, zu basteln, Geschichten zu erzählen oder leckere Weihnachtskekse zu backen. Gerade das Backen geht heue schnell: Man kauft die fertige Backmischung, rührt sie mit dem Elektromixer an, sticht die Kekse mit Förmchen aus (noch schneller geht es mit fertigen tiefgefrorenen Keksen!) und ab in den Ofen. Jeder sollte für sich entscheiden, ob er lieber fix fertig sein will oder neben dem Weihnachtsbacken Zeit für Gespräche mit seinen Lieben haben möchte.

Wie aufwändig das Backen vor einhundert Jahren war, schildert Eckhard Meyer aus Neu Karin auf der folgenden Seite.



*Liebe Kinder,
nehmt bunte Stifte
zur Hand und malt
das Winterbild aus.*

IMPRESSUM

Verantwortlich für den amtlichen Teil der Gemeinde: Die Bürgermeisterin
Amt Neubukow Salzhaff, Panzower Landweg 1, 18233 Neubukow

Das Informationsblatt erscheint vierteljährlich im letzten Drittel des entsprechenden Monats und wird kostenfrei an alle Haushalte der Gemeinde Carinerland verteilt.

Redaktion, Text, Bildauswahl:
P. Nebauer, Manfred Meyer, U. Reich,
E. Meyer, H. Schmied, B. Laffin,
M. Utech, R. Schink, S. Stock und
C. Zielinski

Dörfliche Backtradition

Fast jeder größere Bauernhof besaß noch vor 100 Jahren einen Backofen und sein eigenes Backgeschirr. Dieses bestand aus einem großen Backtrog und mehreren kleinen Reisisbesen, Ofenkratze, Ofenstaken (Feuerhaken), Ofenwisch und natürlich dem Brotschieber. Befand sich ein Backofen außerhalb des Hauses, so musste dieser aus Gründen des Brandschutzes mindestens 200 Schritt von anderen Gebäuden entfernt stehen.

Die Backöfen waren meist als Kuppelöfen mit Lehm und gebrannten Ziegeln auf einem Findlingssockel errichtet. Um sie vor Wind und Wetter zu schützen, baute man einfache Satteldächer oder auch komplette Backhäuser um sie herum.

Am Backtag wurde der Ofen mit trockenem Reisig, Weich- oder Restholz angeheizt. Bis zu seiner Erwärmung vermengte man den am Vortag bereits vermehrten Sauerteig mit den restlichen Zutaten wie Roggenschrot, Weizenmehl, Salz und Wasser. Ganz nach Geschmack machte man einen etwas trockeneren Teig für frei geschobene (meist Misch-)Brote oder einen weichen Teig für Roggenbrote in Kastenform.

War nun der Ofen richtig in Hitze, wurde die Glut mit dem Ofenstaken auseinander gestoßen und nochmals gleichmäßig auf dem steinernen Ofenboden verteilt. Um zu prüfen, ob die richtige Ofentemperatur erreicht wurde (ca. 300°C), schob man mit dem Ofenkratzer die Glut beiseite und machte die Mehlprobe indem man etwas Weizenmehl auf den Ofenboden streute. Verbrannte das Mehl schnell, war der Ofen zu heiß, bräunte es langsam, war die Temperatur richtig. Nun zog man die verbleibende Glut in einen eisernen Kasten und löschte sie ab. Die Holzkohle war noch kostbarer Wärmelieferant für das Kohlebügeleisen oder den Küchenherd. Mit Reisisbesen und Ofenwisch wurde der Boden gründlich ausgekehrt und gewischt. Das in der warmen Stube oder im Backraum ausgeformte und aufgegangene Brot konnte nun endlich mit dem Brotschieber vorsichtig in den Backofen geschoben werden, bevor dieser mit einer Klappe oder einem Deckel verschlossen wurde. Je nach Teigart und Brotgröße war ein Backvorgang nach 40 bis 60 Minuten beendet. Mit der Restwärme konnte man noch Brötchen, Kuchen und Kekse backen und auch noch Dörrobst einen Tag später einlegen.

Auf Grund des erheblichen Arbeitsaufwandes und der großen Feuerholzmengen wurde nur alle 2 bis 5 Wochen Brot gebacken.



Historischer Gemeindebackofen aus der Region ??

Dies machte eine luftige, kühle und trockene Lagerung notwendig. In der Regel legte man die Brotlaiber auf eine Brottrage, die mit einem Seil an der Dielen- oder Backhausdecke befestigt wurde, um auf diese Weise Mäuse und Ratten fernzuhalten. Mit Brotschimmel war man nicht sonderlich zimperlich - er wurde mit einem Essiglappen kurzer Hand abgewischt.

Mit dem Aufkommen regelmäßiger Bäckerlieferungen, dem Einrichten professioneller Backstuben samt Läden geriet die Dorf- und Hofbäckerei mehr und mehr in Vergessenheit. Außer der Bäckerei Never in Kamin ist dem Verfasser leider nichts Genaueres über die Backtradition im Carinerland bekannt.

Wer dazu noch Informationen hat, ist herzlich gebeten, sich an die Redaktion des Landboten zu wenden.



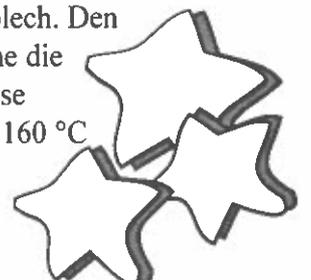
Weihnachtsbäckerei für Kinder

- Sternenkekse -

Du brauchst: 4 Eier, 250 g Puderzucker, 300 g gebrannte Mandeln, 1 TL Zimt

Trenne Eiweiß und Eigelb voneinander. Schlage das Eiweiß zu steifem Schnee, lasse dabei den Puderzucker einrieseln. Nimm etwa 5 EL zum Bestreichen von der Masse ab. Hebe die gemahlene Mandeln und den Zimt vorsichtig unter die restliche Masse. Stelle den Teig 2 - 3 Stunden kalt. Nun rolle den Teig ca. 5 cm dick aus. Stich Sterne aus und lege sie auf ein mit Backpapier ausgelegtes oder gefettetes Backblech. Den Backofen vorheizen. Bestreiche die Zimtsterne mit der Eiweißmasse und backe sie 10 - 15 min bei 160 °C oder Gasstufe 1.

Fröhliche Weihnachten!



Die Gemeindevertretung

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Hier ist sie nun also unsere 4. und damit letzte Ausgabe des Cariner Landboten 2005 .

Vielleicht schon Zeit, um eine kleine Zwischenbilanz für die Zeitung zu ziehen. Mit Sicherheit haben wir eine bessere Information unserer Bürger erreicht. Die Zeitung ist schon so etwas wie ein zusätzlicher Schaukasten, die jeder auch noch frei Haus geliefert bekommt. Dabei haben wir versucht, alle Belange der Gemeinde zu beleuchten. Bei der Vielfalt der Probleme kann das immer nur ein Versuch bleiben. Die Zeitung kann nicht die politische Arbeit in der Gemeinde ersetzen. Zum anderen sollte die Zeitung ja auch ein Diskussionsforum sein, hier kann jeder Bürger seine Meinung äußern. Und das haben wir leider noch nicht erreicht.

Woran liegt das ?

Denken wir mal, wir als Gemeinderat machen für unser Dorf eine gute Politik. Alle Entscheidungen sind richtig. Also worüber soll man sich da in der Zeitung noch aufregen? Oder ist vielen Bürgern egal , was wir im Gemeinderat beschließen?

Im letzten Jahr wurde Vieles abgearbeitet , was die vier "Altgemeinden" schon auf den Weg gebracht hatten. Und jeder wird auch wissen, dass wir hier auf Gemeindeebene eher nicht viel ausrichten können , wir haben ja da noch die Kreis - , Landes - , Bundes - und EU - Ebene. Trotzdem erhoffen wir uns für die Zukunft mehr Mitarbeit und Wortmeldungen im Gemeinderat und in der Zeitung. Vielleicht können wir ja einige Bürger aus der Reserve locken, wenn wir an die Lösung unseres Problems "Feuerwehr" gehen. Vor der Sommerpause wollten wir dazu eine Entscheidung. Wir hätten für die Finanzplanung 2006 vernünftige Ausgangsdaten und die Unsicherheit für viele Mitglieder der Feuerwehr wäre auch mal vom Tisch. Aber die Auflösung des Knotens wird gar nicht so einfach. Geld kann man nur einmal ausgeben. Es ist wie mit einem festgefahrenen Traktor. Einige Schlaue wollen ihn nach vorne rausziehen, andere haken hinten an und ganz andere holen den großen Autokran und wollen ihn nach oben herausheben. Raus muss er, egal wie. Aber die beste Lösung ist gefragt und da sollten wir lieber mal etwas länger überlegen, als großen Schaden anzurichten. Dass wir die Entscheidung trotz guter Vorsätze ein halbes Jahr verschoben haben, war gar nicht so schlecht. Alle Beteiligten konnten sich etwas beruhigen und nun nehmen wir einen neuen Anlauf.

Unser Gemeindearbeiter ist im Frühjahr voll im Grünbereich beschäftigt, das heißt vor allen Dingen Rasen mähen an allen Gemeindestraßen und Grundstücken. Zu seiner Unterstützung gab es in den vergangenen Jahren ABM -Kräfte. Außer E. Meyer gibt es aber keine ABM-Kräfte mehr. Nun wurden ab dem 15. Mai 10 Personen auf 1-Euro Basis eingestellt. Sie dürfen täglich nur 4 Stunden arbeiten. Das bedeutet also Schichtarbeit. Trotzdem bemühen sich alle Beteiligten. Herr Stubbe leistet wirklich gute Arbeit. Es muss ja doch eine Menge organisiert werden und es gibt ja auch noch mehr als Rasenmähen. Einen herzlichen Dank von der Gemeinde an alle. Ab 1. Juni wurden auch noch 4 Personen auf 1 Euro Jobbasis für die Betreuung der Jugendclubs in Kamin und Alt Karin eingestellt. Der Erhalt der Jugendtreffs ist für uns als Gemeinde sehr wichtig. Auch wenn wir nur in zwei Orten einen Jugendtreff anbieten können, sind alle Jugendlichen und Kinder aus den anderen Orten unserer Gemeinde herzlich eingeladen. Gerne nehmen wir auch Tipps und Anregungen für die Gestaltung der Jugendarbeit entgegen. Wir müssen aber auch deutlich sagen, dass für die Erziehung der Kinder immer noch die Eltern zuständig sind. Und einige Jugendliche machen es uns nicht gerade einfach. Blocken, Anpöbeln, Beschmutzen und Zerstören, Alkohol und Zigaretten. Dieses schlechte Bild fällt immer zuerst auf die Eltern und auch Großeltern zurück.

Kümmert euch mehr um eure Kinder!

Eine wirklich gute Jugendarbeit leistet die Feuerwehr. Das Abschneiden der Jugendfeuerwehren beim Amtsausscheid in Neubukow ist nur ein Beleg dafür. Daran nahmen von der Gemeinde unsere vier Ortswehren und drei Jugendmannschaften teil. Und die Jugendmannschaft aus Kamin/Moitin belegte sogar den ersten Platz. Die Mitgliederzahlen und Aktivitäten sprechen für sich, auch wenn das Potenzial lange nicht ausgeschöpft ist. Wir brauchen den Nachwuchs und in der Feuerwehr können die Kids echte Aufgaben und Selbstbestätigung finden. Wo gibt es das sonst auf dem Land? Wir als Gemeinde stehen hier in der Verantwortung.

In einer speziellen Arbeitsgruppe versuchen wir, einen Lösungsvorschlag zu erarbeiten. Die Entscheidung, was wie wann geschieht, wird dann aber der Gemeinderat treffen müssen . Und das wird er so sicher tun, so wie noch nie ein Traktor auf dem Acker stecken geblieben ist!

Zum Glück gibt es noch andere Themen im Gemeinderat! Baumaßnahmen wurden abgearbeitet oder sind noch im Werden:

1. Weg Heidemeyer und Ortslage Klein Mulsow

Die Wege werden ausgebaut durch die Fa. Dassel Tiefbau Satow für 114.600 € .

Die Finanzierung erfolgt durch eine 70 % Förderung und einen Eigenanteil der Gemeinde von 30 %. Der Weg Heidemeyer wird mit einer riesigen Wendeschleife gebaut. Im ersten Moment fragt man sich, warum? Der Kreis gibt aber keine Fördermittel und stimmt der Maßnahme nur dann zu, wenn bestimmte Auflagen erfüllt werden. Man sieht ja eine bestimmte Notwendigkeit für Wendemöglichkeiten für Müllfahrzeuge u.a. Versorgungsfahrzeuge ein, aber ganz so groß und teuer hätte man sie wohl doch nicht bauen müssen.

Der Ausbau des Weges nach Klein Mulsow ist sehr wichtig für die Klein Mulsower, für die Landwirtschaft, aber auch für evtl. Touristen und einheimische Naturliebhaber, die so besser zum Weg zum Entenmoor kommen. Auch der Teich in Klein Mulsow gewinnt so weiter an Ansehen und kommt besser zur Geltung. Rundherum wird in diesem Zuge alles geplant und die Beleuchtung erneuert .

2. Buswartehäuschen in Zarfzow

Es wurde von den Reriker Werkstätten errichtet . Es war das letzte in der gesamten Gemeinde, welches noch in einem unzufriedenen Zustand ist. Bei den Reriker Werkstätten stimmt das Preis - Leistungsverhältnis und außerdem bekommen durch solche Aufträge auch behinderte Menschen eine sinnvolle Aufgabe.

3. Sportplatz in Ravensberg

“Er ist wirklich ein Schmuckstück geworden” , um mit den Worten unseres Bauausschussvorsitzenden Theo Backer zu sprechen. Die Baumaßnahme ist abgeschlossen. Weitere Spielgeräte müssen im Laufe der nächsten Jahre an-geschafft werden. Die Parkplätze werden im nächsten Jahr gebaut. Die Planung dafür ist fertig. Fördermittel sind vom Kreis schon genehmigt. Baubeginn ist im Frühjahr. An dieser Maßnahme zeigt sich wieder einmal, wie wichtig eigener finanzieller Spielraum ist, denn ohne Eigenanteil gibt es keine Fördermittel .



4. Holunderbeerplantage in Krempin

Geplant ist die Errichtung eines Feldsteinbackofens im Rahmen des Gesamtvorhabens von Frau Schmied. Dieses trägt in Krempin besonders zu Erhaltung des Mecklenburg - typischen Dorfbildes bei. Der Backofen soll nach historischem Vorbild gebaut werden.

Die Holunderbeerplantage wird ja von einigen Bürgern skeptisch betrachtet. Es gibt schon Ängste, dass die Stare schneller bei der Ernte sind als die Menschen. Zur Zeit macht die Plantage mit Einzäunung und Biotop einen ordentlichen Eindruck. Wir denken, dass alle Aktivitäten zusammen gesehen das kulturelle Leben im Dorf fördern können. Kulturelles Leben bedeutet aber nicht nur Party machen und laute Musik, es bedeutet auch Rücksicht und gegenseitiges Verständnis für die Bedürfnisse anderer Menschen. Wir hoffen einfach mal, dass die jungen Leute im Oberdorf Krempin noch lernfähig sind.

5. Kleine Wehwechen in unseren Gemeindehäusern

...gibt es immer. Das Dach in Moitin musste dringend erneuert werden, in Alt - Karin und in Krempin gibt es Probleme mit Fassade und Dachrinnen. Zur Zeit leistet sich unsere Gemeinde drei Gemeindehäuser, immerhin auf 400 Bürger ein Haus, welche laufend Kosten machen. Dieses sollte wohl jeder bedenken, der über Neuinvestitionen nachdenkt.

6. Über den Spielplatz in Krempin

...haben wir schon mindesten 10 Jahre gesprochen. Nun ist es endlich soweit. Für 4.000 € wird im Zentrum von Krempin für unsere kleinen Kinder dieser kleine Spielplatz entstehen. Fördergelder gibt es dafür leider nicht mehr. Neben den Kröpeliner Werkstätten bewarb sich auch ein Jungunternehmer für den Bau und bekam von den Bürgern den Zuschlag. Auch der neue Standort hinter der Bushaltestelle wurde von der Bürgerversammlung entschieden. Die großen Kinder mit Volleyball und Fußball bleiben oben auf dem alten Platz. Die kleinen Kinder sind im Zentrum besser aufgehoben. Im Dezember ist Bauabnahme.

7. Stichwort Fördermittel

Fördermittel im Rahmen der Dorferneuerung gibt es für die Ortsteile Kamin, Moitin, Klein Mulsow und Krempin nicht mehr. Für alle Bürger der Gesamtgemeinde gibt es nur noch bis 2007 Möglichkeiten, Fördermittel im Rahmen der Dorferneuerung zu erhalten. Dies war auch der Grund für die Gemeinde, die noch fehlenden Straßenlaternen in Krempin jetzt ohne Fördermittel zu

zu bauen. Für die Gemeinde gibt es weiterhin Möglichkeiten für Förderung von Straßen- und Wegebau und eventuell Gemeindehäuser. Für Feuerwehrgebäude gibt es generell kein Geld mehr.

Nun noch ein paar Anmerkungen zur weiteren Arbeit des Gemeinderates. Als Ersatzkandidat für Maik Rychlikowski rückte Karl-Heinz Zippert aus Kamin im Gemeinderat nach. Wir wünschen ihm eine erfolgreiche Mitarbeit im Gemeinderat.

Zum Schluss möchten wir allen Helfern und Organisatoren Dank sagen für unsere gelungenen Dorffeste, für den Sternenmarsch, die Herbstfeier und natürlich für den Rentnerausflug. Ohne den persönlichen Einsatz vieler freiwilliger Helfer wäre das kulturelle Leben in unserer Gemeinde doch viel ärmer und trostloser. Sicher gibt es auch Ecken und Kanten. Manches wissen wir hinterher besser. Aber allein, dass Aktivitäten stattfanden, ist doch gut. Wir müssen auf diesem Weg weitermachen! Gemeinschaft lebt auch vom Mitmachen.

In diesem Sinne wünschen wir allen Bürgerinnen und Bürgern erholsame Feiertage und einen guten Rutsch in das Jahr 2006.

Ihre Bürgermeisterin Heike Chrzan - Schmidt
und Manfred Meyer



Wichtige Telefonnummern & Öffnungszeiten

Notrufe

Polizei	110
Feuerwehr	112
Notarzt, Rettungsdienst	112
Katastrophenschutz	62428 bzw. 62505
Vergiftungen	0361 / 730730
Notruf für Frauen und Mädchen	0381 / 4403290
Frauenhaus	0381 / 454407

Amt Neubukow-Salzhaff **038294 / 70210**
Panzower Landweg 1
18233 Neubukow

Pass- und Wohngeldstelle	Öffnungszeiten
Bauamt	Dienstag
Liegenschaften	09:00 bis 12:00 Uhr
Grund- u. Gewerbesteuern	13:00 bis 18:00 Uhr
Gewerbeamt	
Standesamt	

Landkreis Bad Doberan **038203 / 600**
August Bebel Str. 3
18209 Bad Doberan

Straßenverkehrsamt	038203 / 4740
Zulassungsstelle	
Untere Bauaufsichtsbehörde	
Umweltamt	
Gesundheitsamt	038203 / 4750
Katasteramt	

Allgemeinärzte - Neubukow

Dr. Welz	038294 / 7690
Dr. Wernitzsch	038294 / 16212
Dr. Zutz	038294 / 15214

Zahnärzte - Neubukow

Dr. Timm / Dr. Flohr	038294 / 79010
Dr. Boger	038294 / 78219

Allgemeinärzte - Kröpelin

Dr. Freiherr v. Campenhausen	038292 / 601
Dr. Schuster	038292 / 601
Dr. Stynka	038292 / 7323

Zahnärztlicher Notdienst

Rettungsleitstelle	038203 / 62505	oder
Bad Doberan	062505 / 62428	

Apotheken - Bereitschaft

Bad Doberan	038203 / 15310
Kühlungsborn	038293 / 17377
Neubukow	038294 / 14980
Satow	038295 / 78204
Schwaan	03844 / 814219
	03844 / 814485

Krankenhaus DBR 038203 / 940

Nehlsen 038203 / 4340

Entsorgungs GmbH

Am Waldrand 12, 18209 Bad Doberan

Abfallentsorgung
Behälter- und Pressenvermietung
Klärgrubenentleerung
Altpapier- und Glasrecycling

E.ON e.dis Neubukow 038294 / 7500
 Zweckverband "Kühlung" 038203 / 7130
 Schlüsselnotdienst Oelkers 038203 / 15839
 Schlüsselnotdienst Henoch 038294 / 14224

BfA /LVA in Bad Doberan 038203 / 751200
 Gemeinsame Auskunfts-
 und Beratungsstelle
 Mollistrasse 8

Weißer Ring (0 - 24 Uhr) 038293 / 43715

Banken Neubukow

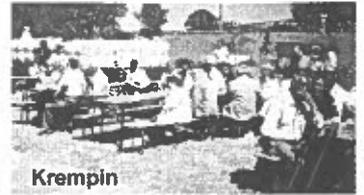
Ostseesparkasse
 Öffnungszeiten
 Montag und Mittwoch
 09:00 bis 12:30 und 13:30 bis 16:00 Uhr
 Dienstag und Donnerstag
 09:00 bis 12:00 und 13:30 bis 18:00 Uhr
 Freitag
 09:00 bis 13:00 Uhr

Volks- und Raiffeisenbank
 und
Raiffeisenbank
 Öffnungszeiten
 Montag, Mittwoch und Freitag
 09:00 bis 12:00 Uhr
 Dienstag und Donnerstag
 09:00 bis 12:00 und 15:00 bis 18:00 Uhr



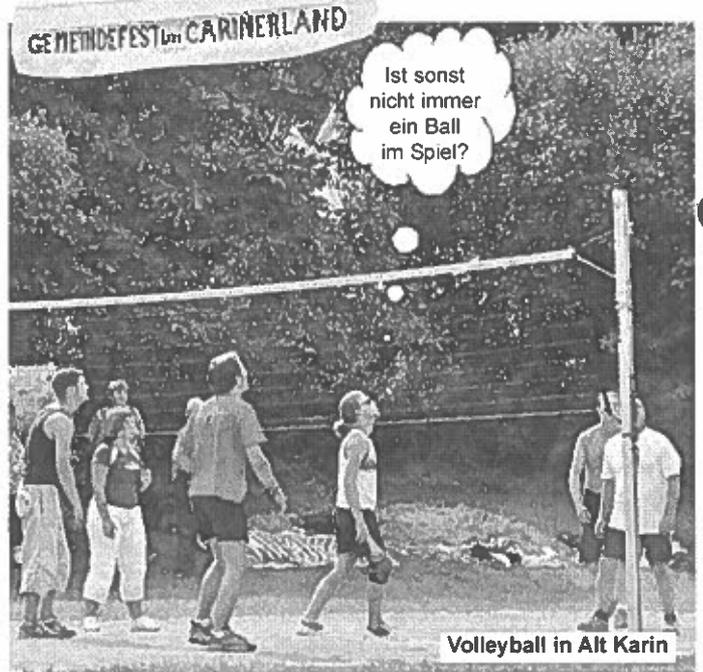
Aktuelles auf den Dörfern

Alljährlich immer wieder neue, gelungene Höhepunkte in allen Ortsteilen der Gemeinde Carinerland sind:

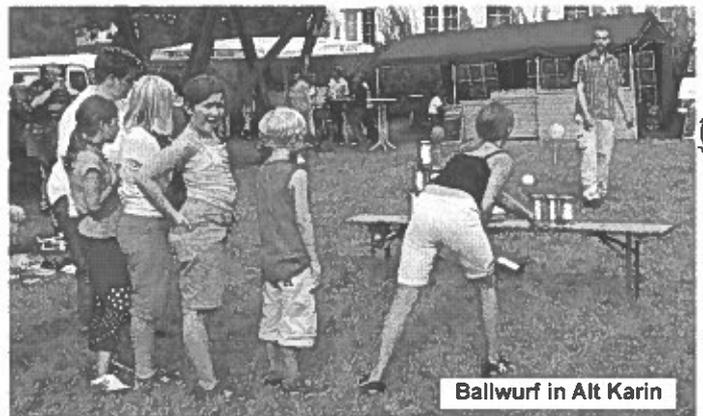


Krempin

Unsere Dorffeste ...mit Sport und Spiel



Volleyball in Alt Karin



Ballwurf in Alt Karin



Kampfsport-Vorführung in Alt Karin



Schießen in Alt Karin

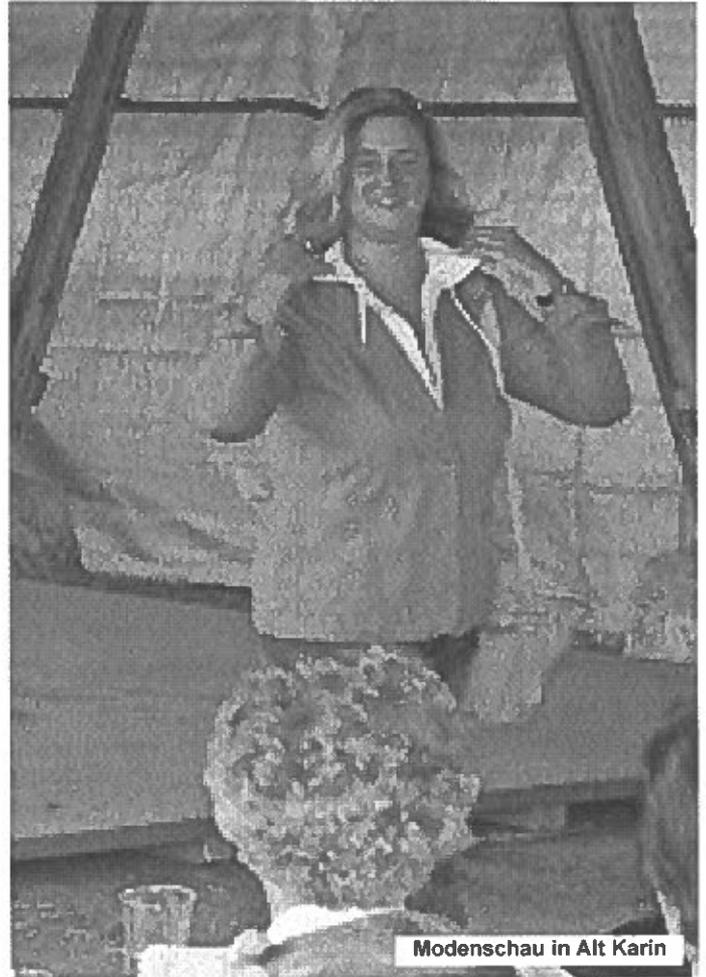


Chorauftritt in Krempin

mit Kaffee, Kuchen, Modenschau oder Show-Einlagen



Männer-Tanz-Show in Ravensberg



Modenschau in Alt Karin

Wir danken allen fleißigen Helfern
vor und hinter den Kulissen!

DANKE!!

...und hoffen auf viele neue.



bayrisches Brauchtum in Ravensberg

Geschichten & Geschichte

Herbst und Winter - Zeit des Zurückdenkens,
der Erinnerung, des Überlegens.

2005 - 60 Jahre zurück.

Erneuter Neubeginn dörflichen Lebens. Das in zweierlei Hinsicht. Die Dörfer, auch unsere hatten einen enormen Bevölkerungszuwachs erhalten und, in den Gutsdörfern war der Großgrundbesitz durch die Bodenreform aufgeteilt.

1945 war der zweite Weltkrieg, angezettelt vom faschistisch-kapitalistischen Deutschland und verloren, ein Ende. Von Deutschen, auch von anderen Völkern, teuer bezahlt. Hinterpommern, Schlesien, Ostpreußen und andere Teile des deutschen Reiches, waren danach nicht mehr deutsch.

Die Bevölkerung dieser Landstriche auf der Flucht in Richtung Westen. Manche, die meisten zu Fuß, manche mit Pferd und Wagen, wenn sie hatten und mitnehmen konnten, keiner mit viel Besitz gesegnet. So kamen diese neuen Bürger auch in unsere Dörfer. Auf einen Schlag verdoppelte, verdreifachte sich die Einwohnerzahl. Im krummen Haus in Alt Karin zum Beispiel wohnten damals 9 Familien, abgesehen von älteren Männern, meistens ohne Vater oder Ehemann mit insgesamt 35 Personen. Im Schloss, dem Alt Kariner Gutshaus waren bis zu 15 Familien untergebracht. Die meisten von Ihnen "kinderreich" ohne männlichen Ernährer. In Alt Karin allein waren 104 Personen dazugekommen. In allen Dörfern unserer Gemeinde war das ähnlich, so berichten Zeitzeugen.

Die Neubauern hatten 1945 im Herbst die erste Saat auf ihren Besitz in den Boden gebracht. Wer ein Pferd gelost hatte, konnte sich glücklich schätzen ob der Zugkraft, andere, die Rösser reichten nicht für alle, spannten die geloste, nun ihnen gehörende Kuh vor den Pflug oder die Egge. Gesät wurde aus der Saatschürze mit der Hand. Geräte für die Feldbestellung wurden untereinander ausgeliehen, nicht für alle neuen Bauernwirtschaften waren Pflüge oder anderes Gerät vorhanden.

Das waren die ersten gegenseitigen Hilfsaktionen, aus denen die VdgB, Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe hervorging. Mit dem enormen Bevölkerungszuwachs waren Handwerker wie Schmiede, Stellmacher oder Maurer gefragte Leute. Wohnraum musste geschaffen werden, einfache Ackergeräte waren erforderlich. Mit dem Neubauernhilfsprogramm entstanden Neu-



Heutzutage ein Winterspass, war der Transport mit einem Pferdeschlitten damals lebensnotwendig. Pferde wurden zu Ackerarbeiten, im Winter zum Schneepflügen angespannt. War der PKW des Kröpeliner Landarztes nicht fahrtüchtig oder war im Dorf die Hebamme erforderlich, kamen Pferd und Wagen oder Schlitten zum Einsatz. Händler Trost aus Neu Karin versorgte mit seinem Pferdefuhrwerk die Dörfer mit Lebensnotwendigem. Schlachtvieh wurde mit Pferd und Wagen nach Kröpelin oder Neubukow gefahren... Wir müssen mit Dank feststellen: Ohne Pferde wäre das Leben nach dem Krieg weit schwieriger gewesen.

bauernhäuser mit Wohn- und Stallbereich unter einem Dach. Selbst- und Nachbarschaftshilfe war an der Tagesordnung. Ohne das Miteinander war nichts zu machen, eine Erkenntnis, die wir für das Heute auch praktizieren sollten. Damals waren neue 22 Familien ins Dorf gekommen. Sie fanden zueinander. Auch heute kommen "Neue" dazu.

Eine zweite Schlussfolgerung von damals für uns heute?

Ein ehemaliger Einwohner von damals hat uns folgende Zeilen hinterlassen:

*"Die Ernte ist nun eingebracht
in Speichern und Scheunen geborgen
lagert die kostbare Fracht für den kommenden Morgen
Doch wollen wir nicht stille stehen
und auf dem Lorbeer ruhen.
Es gilt vorwärts zu gehen zu neuem Säen und Tun.
sprießt schnell zum Lichte empor,
aus guter Saat wird wieder Segen,
Kraft wächst neu daraus hervor.*

Sinnbildlich die dritte Erkenntnis für uns heute. Lassen wir das Damalige nicht in der Vergangenheit verschwinden, denn wer die Vergangenheit nicht kennt, kann das Heute nicht verstehen und die Zukunft gestalten.

S. Stock



Damit Geschichte nicht verlorengeht

In allen Ortsteilen sind umfangreiche Schriften vorhanden, welche von verschiedenen Chronisten mit viel Mühe und Liebe zusammengetragen wurden. In Leder gebunden, von großseitigem Format eignen sie sich jedoch kaum als "Bettlektüre". Sie sollen ja auch möglichst lange als Gesamtwerk erhalten bleiben.

Auf der anderen Seite ist es nicht gut, wenn kaum jemand die geschichtlichen Ereignisse in unseren Ortsteilen nachlesen kann. Für wen wird eine Chronik sonst zusammengestellt.

Vor diesem Hintergrund haben wir begonnen, die Chroniken in Computerdateien umzuwandeln. Bilder und Texte wurden eingescannt und jetzt neu "in Form gebracht".

Das erste Ergebnis haben wir auf dem Dorffest des Ortsteiles in Alt Karin vorgestellt. Eine kleine Präsentation aus der Chronik zusammengestellt und in Bildern, eine Art Dia-Show vorgetragen.



Erstaunlich, aber auch sehr erfreulich die Resonanz und das Echo. Über den ganzen Tag haben sich Interessierte diese Zusammenstellung angesehen. Viele fragten, ob so ein Vortrag nicht auch zu Hause angesehen werden könnte. Wir wollen diesen Gedanken aufgreifen und diese Präsentation vervielfältigen. Vielleicht werden wir zu den Festen im nächsten Jahr dann schon eine kleine Kollektion anbieten, damit sich diejenige, die es sich wünschen unsere Geschichte an den PC zu Hause oder auch in das Wohnzimmer holen können.

Noch besser wäre es, wenn wir für diese Sache Bilder, "die es nicht in das Familienalbum geschafft haben" zu Verfügung gestellt bekommen könnten. Am meisten Spaß macht es doch festzustellen, wie der oder die mal ausgesehen hat, oder was damals gerade so toll abging.

Hat Ravensberg eigentlich einen Karnevalsverein?



Brauchen sie einen? Stimmung ist auch ohne!

Oder die Suche nach alten Ansichten in unseren Ortsteilen. Wo finden wir Gebäude von damals heute noch?

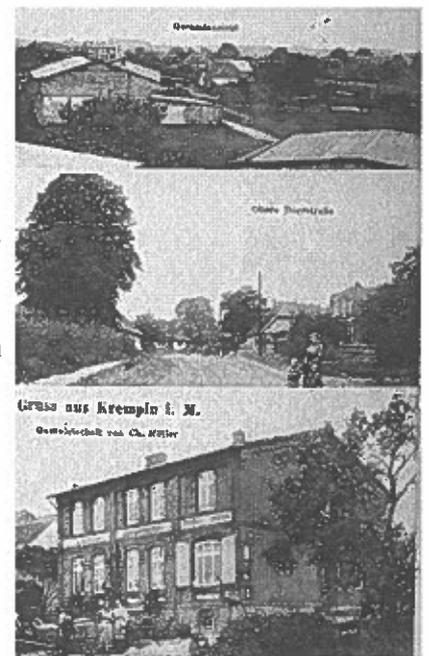
Viele Ereignisse, Betrachtungen, die festgehalten sind, aber nur wenige kennen.

Nicht Alle haben die Energie auf den Spuren der Vorfahren zu wandeln und dann auch noch den Mut das Gesammelte in einer Chronik zu veröffentlichen.

Mit Ihrer Hilfe kann es jedoch vielleicht gelingen, unsere Geschichte erlebbar zu machen.

Wenn Sie also Bilder, Texte oder was auch immer zur Verfügung stellen möchten, auch unter dem Gesichtspunkt der Vervielfältigung, wenden Sie sich an die Redaktion bzw.

**Uwe Reich,
Alt Karin,
Neue Straße 2a.**



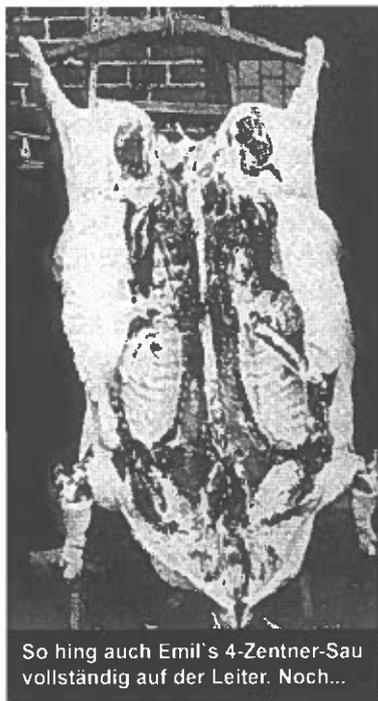
Amüsante Geschichten

Die Sache mit dem Eisbein

Emil Chilla, ein Ostpreuße, den es nach Alt Karin verschlagen hat, schlachtet. Vier Zentner wiegt die Sau.

Getötet, abgebrüht, die Borsten und das Gedärm entfernt, hängt sie auf der Leiter.

Nun ist es Zeit zu Essen und zu Trinken, bevor es an das Zerlegen geht.



So hing auch Emil's 4-Zentner-Sau vollständig auf der Leiter. Noch...

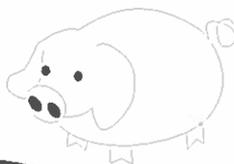
Die zwei Assistenten des damaligen Direktors des VEG, wussten, der Emil spielt gerne mal anderen einen Streich. Wir tun das mit ihm, so ihre Absicht.

Ruck zuck waren von der frisch geschlachteten Sau die beiden Eisbeine abgeschnitten. Damit hin zur Betriebsküche, die beiden Beine schön eingepackt und verschnürt, die Adresse darauf und ab zur Post im Dorf. "Erika" so hieß die Postfrau, "wenn du Post austrägst, nimm das dem Chilla mit". Gesagt und versprochen.

Das Essen ist beendet, in Gedanken, dass nun das Schwein zerlegt werden muss, Wurst zu machen ist, Schinken, Speck und anderes in die Pökellage muss, schreiten sie zur Leiter. Potstausend! Die Eisbeine sind weg! Wo sind sie? Wer hat die geklaut? Punkt 12:00 Uhr kommt Erika und bringt das Paket. Emil wundert sich: "Wer schickt mir ein so schweres Paket? Was ist drin? Kein Absender?"

Aufmachen das Ding. Die Metzgermesser blitzen, die Hülle fällt ab, da liegen die Eisbeine im Karton. Betreten die Miene von Emil. Der Schalk in den Gesichtern der beiden Übeltäter. Das ganze Dorf amüsiert sich über Emil, dass ihm dies passiert ist.

S. Stock



Leserzuschriften

Lieber Cariner Landbote, (zu: Spielplatz in Krempin) in der letzten Ausgabe habt ihr einen Artikel über das Thema "Spielplatz in Krempin" geschrieben. Ich habe einen Einspruch über die Zahlen der Kinder. Es gibt in Krempin kein Kind, das 1 Jahr ist. Alle sind bereits älter. Man könnte den Spielplatz mit mehr Spielzeug oder Geräten ausstatten, wenn auch die Bewohner von Krempin mit anpacken; auch die Jugendlichen.

Alexandria Baade, Carinerland/ OT Krempin

Wat dem inen sin Ul, is dem annern sin Nachtigall (zu: Starenplage in Krempin)

Gern bin ich bereit, jedem Auskunft über das Vorhaben "Naturnahe Holunderbeerplantage" in Krempin zu geben. Das gilt nicht nur für die Problematik "Stare". Natürlich liegt es auch in meinem Interesse, keine "Mitesser" auf der Plantage zu haben. Ganz lässt sich das sicher nicht vermeiden und das ist auch nicht schlimm. Große Ansammlungen von Staren werden wir hier aber sicher nicht haben. Diese Vögel suchen als Schlaf- und Ruheplätze ausgedehnten Schilfbewuchs auf, wie er in der Gegend um Hohen Luckow zu finden ist. Hier bei uns fehlt das.

Natürliche Feinde der Stare sind Greifvögel. Oft reicht schon allein die Präsenz von Greifen aus, um die Stare zu verscheuchen. Auf der Plantagenfläche sollen mindestens drei Greifvogelsitzplätze installiert werden, die sicher nicht nur gern von dem bereits hier brütenden Bussardpärchen, sondern auch von Falken und Sperbern angenommen werden. Der Bussard wird den Staren kaum gefährlich, aber der Falke ist ein geschickter Luftjäger. Und vielleicht gelingt es, die geschützten Greife in unserer Region wieder mehr anzusiedeln. Und jetzt kommen die Skeptiker....

Heidrun Schmied, Carinerland/ OT Krempin



Zum guten Schluss...

...wünschen wir allen Lesern des Cariner Landboten ein geruhames Fest und einen glücklichen Start in das Jahr 2006.

Die Redaktion

